

## Liebe Leserinnen und Leser,

sicher sind Sie gespannt, wie es dem Herausgeberverein ALTEX Edition im ersten Jahr seiner Gründung ergangen ist. Kurz gesagt: gut bis sehr gut. Wir haben genügend Mitglieder, die Beitragszahlungen sind (fast) vollständig eingegangen, die Beitragshöhe reicht aus, um die Redaktionsarbeit zu finanzieren; die Abonnentenzahlen steigen und Druck und Vertrieb können aus den Abogebühren finanziert werden. In diesem Jahr wird ALTEX auch wieder zwei Supplemente herausbringen können. Das erste zum 20jährigen Bestehen der Stiftung Forschung 3R in der Schweiz, das zweite als Proceedingsband des Workshops für Inhalationstoxikologie beim Bundesamt für Risikobewertung in Berlin.

Auch der Impact-Faktor von ALTEX kann sich neuerdings sehen lassen: Im Jahr 2005 haben wir mit unserer Schwesterzeitschrift ATLA praktisch gleichgezogen. Dies ist fast unglaublich für eine deutschsprachige Zeitschrift (mit englischsprachigen Hauptartikeln). Apropos Sprache: Da es anders nicht möglich ist, unsere Artikel weltweit zu platzieren, wird sich ALTEX so langsam in eine englischsprachige Zeitschrift mit (auch) deutschen Artikeln wandeln. Mit Elsevier, unserem Verlag, wurde dies so besprochen. ALTEX will weg von der Website [www.elsevier.de](http://www.elsevier.de) und hin zu [www.elsevier.com](http://www.elsevier.com).

In der Redaktion gibt es Neuerungen. Unsere langjährige Mitarbeiterin Susanne Scheiwiller, wird ALTEX zum 1. Mai verlassen, um bei einer gemeinnützigen Stiftung eine verantwortungsvolle Tätigkeit zu übernehmen. Sechs Jahre redigierte Susanne mit Fleiss und Elan dutzende von Artikeln, ohne ihre Hilfe wären so manche Projekte nicht möglich gewesen. Gerade den Proceedingsband des Berliner Weltkongresses hat sie letztlich in fast alleiniger Regie fertig gestellt. Wir danken ihr herzlich und trennen uns nur ungern, aber in Freundschaft. Es treten zwei kompetente Nachfolgerinnen an: Dr. phil. Petra Mayr ist ab sofort Redakteurin für den geisteswissenschaftlichen Bereich und verantwortlich für den jährlichen Literaturbericht. Dr. rer. nat. Carolin Rauter wird die Redaktionsarbeit im naturwissenschaftlichen Bereich verstärken. Horst Spielmann und Franz P. Gruber sind nach wie vor voller Tatendrang. Und auch unsere beiden Lektorinnen (Irène Hagmann für Deutsch und Sonja von Aulock für Englisch) haben den Übergang vom Stiftungsprojekt ALTEX zum Herausgeberverein ALTEX Edition nahtlos vollzogen. Soviel in eigener (ALTEX-)Sache, es geht weiter und es geht vorwärts. Ein Dank an unsere treuen Leserinnen und Leser, ein doppelter Dank an die Vereinsmitglieder und Sponsoren.

Ein Grossteil der sicherheitstoxikologischen Prüfungen von Pharmaka an Versuchstieren wird zur Ermittlung ihres Embryo-schädigenden Potentials durchgeführt. Dies wird nicht mehr lange so sein. Der frisch validierte EST (Embryonaler

Stammzelltest) bewährt sich in der Praxis. Sonja Whitlow et al. berichten im ersten Hauptartikel darüber. Und auch der zweite Hauptartikel, aus der Serie der Linzer Beiträge 2006, meldet Erfolge beim Einsatz von Stammzellen. In diesem Fall sind es toprelevante Stammzellen humanen Ursprungs, die helfen, Prozesse abzuklären, die einer Reihe von neurodegenerativen Erkrankungen des Menschen zugrunde liegen (André Schratzenholz und Martina Klemm). Nitin Telang und Meena Katdare zeigen, ebenfalls in der Linzer Reihe 2006, einen Weg, wie Dickdarm-Zellkulturmodelle, die messbare Marker für das Krebsrisiko exprimieren, Langzeittiersversuche reduzieren können. Elke Thedinga et al. beschreiben einen sehr innovativen Ansatz zur Prüfung des toxikologischen Potentials von Pharmaka, indem sie primäre humane Hepatozyten auf Kollagen beschichteten Chips in chemisch definiertem Kultivierungsmedium zur Testung verwenden. An der Chip-Technologie werden wir nicht mehr vorbeikommen, zu attraktiv sind die Möglichkeiten. Auch Anett Ullrich et al. verwenden menschliche Hepatozyten. Mit HEPAC<sup>2</sup> stellen sie ein standardisiertes und validiertes Zellkultursystem vor, in dem humane Hepatozyten kultiviert werden. Ihre Daten scheinen die Einsetzbarkeit dieser Langzeitkulturen zu belegen, um die Arzneimittel bedingten Leberfunktionsänderungen beim Menschen vorherzusagen. Irmela Ruhdel berichtet von einer Internetbefragung, durchgeführt von der Europäischen Kommission, zur Meinung der Bevölkerung über Tierversuche. Sie will mehr Transparenz und ein Mitspracherecht, welche Tierversuche erlaubt sein sollen, und sie will eine verstärkte Förderung von Ersatzmethoden. Auch ALTEX will mehr Transparenz bei Tierversuchen und unterstützt deshalb die Forderung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte für Tierschutz in der Medizin, ein Register der genehmigten Tierversuche anzulegen und öffentlich zugänglich zu machen. Zum Schutz von Mensch und Tier.

Nachrichten, Tagungsprogramme, Meinungen und Kommentare, sie ergänzen unsere wissenschaftlichen Artikel, und viele unserer Leser abonnieren ALTEX hauptsächlich wegen dieser Beiträge. Das freut uns. Wir sehen natürlich auch den Zwiespalt: Die Hauptartikel mit einem guten Impact-Faktor bringen uns die guten Manuskripte, aber keine Abonnenten. Diese werden wir weiterhin mit unserer engagierten Meinung gewinnen – oder auch verlieren, wie man es nimmt.

Eine angenehme Lektüre wünscht Ihnen  
Franz P. Gruber

